

CANTATE

HUGO
DISTLER



DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE

NORDDEUTSCHER SINGKREIS · LEITUNG: GOTTFRIED WOLTERS

Hugo Distler

1908-1942

Die Weihnachtsgeschichte, op. 10

1	Introduktion. Chor: Das Volk, so im Finstern wandelt	4:22
2	Choral: Es ist ein Ros entsprungen	0:59
3	Rezitativ: Es ward gesandt der Engel Gabriel	2:28
4	Choral: Das Röslein, das ich meine	1:27
5	Rezitativ: Maria aber stand auf	1:17
6	Magnificat. Chor: Meine Seele erhebt Gott, den Herrn	1:39
7	Rezitativ: Es begab sich aber zu der Zeit	1:40
8	Choral: Das Blümelein so kleine	1:05
9	Rezitativ: Und es waren Hirten in derselben Gegend	1:39
10	Chor: Ehre sei Gott in der Höhe	1:12
11	Rezitativ: Und da die Engel gen Himmel fuhren	0:10
12	Chor: Lasset uns nun gehen	1:29
13	Rezitativ: Und sie kamen eilend	0:17
14	Choral: Die Hirten zu der Stunden	0:44
15	Rezitativ: Da Jesus geboren war zu Bethlehem	0:20
16	Chor: Wo ist der neugeborene König	1:55
17	Rezitativ: Da das der König Herodes hörte	0:26
18	Chor: Zu Bethlehem, im jüdischen Lande	1:03
19	Rezitativ: Denn also stehet geschrieben	2:38
20	Choral: Lob, Ehr sei Gott dem Vater	2:08
21	Rezitativ: Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem	2:03
22	Choral: So singen wir all Amen	0:58
23	Conclusio. Chor: Also hat Gott die Welt geliebt	4:31
		36:44

Wolfgang Kramp (Erzähler), Renate Krokisius (Maria), Brigitte Schardt
(Engel), Ingeborg Hardorp (Elisabeth), Johannes Hardorp (Herodes),
Karl-Heinz Simon (Simeon)

Norddeutscher Singkreis, Gottfried Wolters

Zehn Jahre lang, von 1932 bis zum 1. November 1942, dem Tage, an dem das irdische Leben Hugo Distlers an den Spannungen und Belastungen einer unseligen Zeit zusammenbrach, war der Verfasser vorliegender Zeilen der Verlagsgefährte dieses jungen deutschen Komponisten.

Distlers schöpferisches Werk, das weit über sein kurzes, von tiefer Lebensangst überschattetes Dasein hinaus fortgewirkt hat und lebendig geblieben ist, gehörte von seinen Anfängen an zu den zentralen Kräften einer neuen Blüte chorischen Musizierens in Deutschland. Aus der Besinnung auf die alte, vorklassische Musik in dem Jahrzehnt nach dem ersten Weltkrieg, deren Träger und Initiatoren die musikalische Jugendbewegung und die noch junge Musikwissenschaft waren, erwuchs das Bedürfnis nach neuen, verbindenden und verbindlichen Werten, nach einem neuen Verhältnis des Menschen zur Kunst. In dem jungen Hugo Distler, der 1931 als Dreiundzwanzigjähriger zum Organisten der Lübecker Jacobi-Kirche berufen wurde und schon durch frühe Kompositionen (Deutsche Choralmesse Op. 3) Aufsehen erregte, sollte dann der Meister entstehen, der es – namentlich auf dem Gebiet der Chormusik – vermochte, an die Tradition einer großen, lange Zeit hindurch vergessenen sakralen Kunst schöpferisch neu anzuknüpfen, sie in der musikalischen Sprache unserer Zeit von neuem lebendig werden zu lassen.

Es waren indes nicht allein musikalisch-stilistische Bezüge, die diesen Frühvollendeten mit der geistigen Welt eines Schütz, eines Lechner verbunden, vielmehr wies ihn seine tief christliche Lebenshaltung immer wieder in den Bereich der geistlichen Musik. So nur konnte er schon als Vierundzwanzigjähriger den Leidensweg Christi in der 1932 entstandenen „Choralpassion“ op. 5 gestalten, die seit ihrer ersten Aufführung durch Bruno Grusnick in der Kirche St. Jacobi in Lübeck immer wieder Erschütterung ausgelöst hat. So ist auch nur ist das innere Leuchten der lieblichen „Weihnachtsgeschichte“ zu erklären, die als Gegenstück zur „Choralpassion“ im Jahre 1933 entstand. Sieben ebenso kunstreiche wie poetische Choral-Variationen über das alte Weihnachtslied „Es ist ein Ros entsprungen“ bilden das Grundgerüst des ganzen Werkes, – sie sind sozusagen der „rote Faden“, der sich durch das geschilderte Geschehen hindurchzieht und seine lyrischen Ruhepunkte bezeichnet. Zwei großangelegte Motetten („Das Volk, so im Finstern wandelt“ und „Also hat Gott die Welt geliebet“ mit dem herrlich verklingenden „Amen“) bilden seinen Eingang und Ausgang; die Geschichte selbst berichtet der Evangelist in unbegleiteten, an Schütz'sche Vorbilder angelehnten Rezitativen, wobei die Einzelpersonen (Engel, Maria, Elisabeth, Herodes, Simeon) von Solisten aus dem Chor dargestellt werden.

Hugo Distlers „Weihnachtsgeschichte“ zeigt uns die lichte, beglückende Seite des sensiblen, gefährdeten Komponisten, die uns auch während der späteren Jahre seiner Stuttgarter Tätigkeit noch in dem dort geschaffenen, großartig-genialen „Mörrike-Chorliederbuch“ begegnet. Von ihm schrieb Professor Hermann Schmeidel, daß Hugo Distler Kraft und Recht erwiesen habe, neben die Mörrike-Vertonungen Hugo Wolfs seine eigenen zu setzen.

An dem wachsenden Erfolg gerade dieses Werkes konnte sich Distler nur noch wenige Jahre erfreuen: Durch die zu Beginn des Krieges erfolgte ehrenvolle Berufung an die Berliner Hochschule, als Professor für Komposition und Orgel, als Leiter der Hochschulkantorei und als Direktor des Staats- und Domchores, war er dem seelischen Druck der antichristlichen Diktatur jener Tage stärker ausgesetzt, als je zuvor. Schon als er anlässlich der Uraufführung seines Konzertes für Cembalo und Streichorchester unter August Wenzinger im Rahmen der „KasselerMusiktage 1936“ als Kulturbolschewist angegriffen wurde, hatte sich die Verwundbarkeit dieses von der lauterer Verwirklichung seiner kompositorischen Aufgabe erfüllten Menschen gezeigt. Sechs Jahre später führten dann der drohende Militärdienst und die handfeste Drohung, den Domchor seiner christlichen Aufgabe zu entfremden, dazu, dass er seinem Leben ein Ende setzte.

Das Werk Hugo Distlers aber ist lebendig geblieben und zeugt von der großen Kraft, die in dem zarten Körper wohnte.

Karl Vötterle

For ten years, from 1932 until November 1, 1942, the day Hugo Distler's earthly life collapsed under the strains and burdens of a calamitous era the author of these lines was a publishing colleague of this young German composer.

Distler's creative body of work which has endured and remained vital long after his brief existence, itself overshadowed by deep existential anxiety was, from its very inception, a central force in the new flourishing of choral music in Germany. Emerging from a renewed engagement with early, pre-Classical music during the decade following the First World War a movement championed and initiated by the musical youth movement and the then-nascent field of musicology was a desire for new, unifying, and binding values, and for a new relationship between humanity and art. In the young Hugo Distler, appointed organist at Lübeck's St. Jacobi Church in 1931 at the age of twenty-three and already attracting attention with early compositions such as the *Deutsche Choralmesse* (Op. 3) there arose a master capable of creatively reconnecting with the tradition of a great sacred art form that had long been forgotten, and of bringing it back to life through the musical language of our own time.

Yet it was not merely musical or stylistic affinities that linked this artist whose life was cut short at the height of his powers to the spiritual world of composers like Schütz and Lechner; rather, it was his deeply Christian outlook on life that consistently drew him toward the realm of sacred music. It was in this spirit that, at the age of only twenty-four, he was able to shape the Passion of Christ in the *Choralpassion* (Op. 5), composed in 1932 which is a work that has consistently stirred deep emotion ever since its premiere by Bruno Grusnick at St. Jacobi Church in Lübeck. This same spirit explains the inner radiance of the lovely *Weihnachtsgeschichte* (Christmas Story), created in 1933 as a counterpart to the *Choralpassion*. Seven chorale variations, at once artful and poetic on the old Christmas carol "Es ist ein Ros entsprungen" ("Lo, How a Rose E'er Blooming") form the structural framework of the entire work; they serve, as it were, as the "red thread" running through the unfolding narrative and marking its lyrical moments of repose. Two large-scale motets; "Das Volk, so im Finstern wandelt" ("The people that walked in darkness") and "Also hat Gott die Welt geliebet" ("For God so loved the world"), with its magnificently fading "Amen" serve as the work's opening and conclusion. The Christmas story itself is recounted by the Evangelist in unaccompanied recitatives modeled on the style of Heinrich Schütz, while individual characters (the Angel, Mary, Elizabeth, Herod, Simeon) are portrayed by soloists drawn from the choir.

Hugo Distler's *Weihnachtsgeschichte* reveals the luminous, joyful side of this sensitive and vulnerable composer, a facet that reappears during his later years in Stuttgart in the magnificent, inspired *Mörike-Chorliederbuch*. Regarding the latter, Professor Hermann Schmeidel wrote that Hugo Distler had demonstrated both the strength and the justification to place his own Mörike settings alongside those of Hugo Wolf.

Distler was able to enjoy the growing success of this particular work for only a few years: his prestigious appointment at the Berlin Academy where he was appointed professor of composition and organ, leader of the Academy Choir, and director of the State and Cathedral Choir at the outbreak of the war exposed him more intensely than ever before to the psychological strain of the era's anti-Christian dictatorship. His vulnerability, that of a man wholly dedicated to the sincere realization of his compositional calling had already become apparent when he was branded a "cultural Bolshevik" following the premiere of his Concerto for Harpsichord and String Orchestra (conducted by August Wenzinger) at the 1936 Kassel Music Days. Six years later, the looming prospect of military service and the very real threat that the Cathedral Choir would be diverted from its Christian mission drove him to take his own life.

Yet Hugo Distler's body of work has endured, bearing witness to the immense strength that resided within his frail frame.

Karl Vötterle

Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein Licht, ein groß Licht, und über die, die da wohnen im finstern Lande scheint es helle. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst; auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende; Von nun an bis in Ewigkeit.

Es ist ein Ros entsprungen
aus einer Wurzel zart,
als uns die Alten sungen,
von Jesse kam die Art.
und hat ein Blümlein bracht
mitten im kalten Winter
wohl zu der halben Nacht.

Es ward gesandt der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Manne mit Namen Joseph; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: »Gegrüet seist du, Holdselige! Der Herr ist mit dir, du Gebenedeite unter den Weibern!« Da sie ihn aber sahe, erschrak sie über seine Rede und gedachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: »Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden, und seines Königreichs wird kein Ende sein.« Maria aber sprach: »Siehe, ich bin des Herren Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.« Und der Engel schied von ihr.

Das Röslein, das ich meine,
davon Jesaias sagt,
ist Maria die reine,
die uns das Blümlein bracht.
Aus Gottes ewgem Rat
hat sie ein Kind geboren
und blieb ein reine Magd.

Maria aber stand auf in den Tagen und ging auf das Gebirge und kam in das Haus des Zacharias und grüßte Elisabeth. Und Elisabeth ward des heiligen Geistes voll und rief laut und sprach: »Gebenedeit bist du unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes!«

Und Maria sprach: »Meine Seele erhebt den Herren und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilands; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich preisen alle KindsKinder; denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und des Name heilig ist. Seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten.«

Wir bitten dich von Herzen
du edle Königin,
durch deines Sohnes Schmerzen,
wann wir fahren dahin
aus diesem Jammertal.
Du wollest uns geleiten
bis in der Engel Saal.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißet Bethlehem, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem anvertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, da sie gebären sollte. Und sie gebär ihren ersten Sohn. Und sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Das Blümelein so kleine,
das duftet uns so süß,
mit seinem hellen Scheine
vertreibt's die Finsternis:
Wahr' Mensch und wahrer Gott,
hilft uns aus allem Leide,
rettet von Sünd und Tod.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe da, des Herren Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herren leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: »Fürchtet euch nicht, denn ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus in der

Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.« Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobeten Gott und sprachen:

»Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.«

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander:

»Lasset uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.«

Und sie kamen eilend und fanden beide, Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend.

Die Hirten zu der Stunden
machten sich auf die Fahrt;
das Kindlein sie bald funden
mit seiner Mutter zart.
Die Engel sangen schon,
sie lobten Gott den Herren
in seinem höchsten Thron.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen aus dem Morgenlande gen Jerusalem und sprachen:

»Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.«

Da das der König Herodes hörte, erschrak er und ließ versammeln alle Hohenpriester und Schriftgelehrten unter dem Volk und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm:

»Zu Bethlehem im jüdischen Lande.«

Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im jüdischen Lande bist mitnichten die Kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei. Da berief Herodes die Weisen heimlich und erlernte mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und wies sie gen Bethlehem und sprach: »Ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; wenn ihr es findet, so saget mir's wieder, daß ich auch komme und es anbeete.«

Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken. Und sie zogen durch einen anderen Weg wieder in ihr Land.

Lob, Ehr sei Gott dem Vater,
dem Sohn und heiligen Geist.
Maria, Gottes Mutter,
dein Hilf an uns beweis.
Und bitt Dein liebes Kind,
daß es uns woll behüten,
verzeihen unser Sünd.

Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon; und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort gegeben von dem heiligen Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herren gesehen. Und er kam in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, daß sie täten, wie man pflegt nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme und lobete Gott und sprach: »Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitest hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volkes Israel.«

So singen wir all Amen
Das heißt nun werd es wahr.
Was wir begehrt allsamen
O Jesu hilf uns dar.
In Deines Vaters Reich,
drin wollen wir dich loben.
O Gott uns das verleih.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf das alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen. Amen

Aufnahme / recording: Mai 1960 Johanneskirche, Hamburg-Harvestehude
Tontechnik / sound technique: Tonstudio Dr. Thienhaus, Hamburg
Cover: Die Geburt Christi. Gebetbuch aus Paris, Nicolas Vivian, 1514

© 1960 Bärenreiter-Musicaphon, 1994 Cantate, ® 2026 Cantate Musicaphon Records
DED732604701 bis 23
Originalausgabe 1960 Musicaphon BM 30 SL 1302